Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 35

Artikel: Zur Lehrlingsfrage [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu brechen, die alten Geschäftsbeziehungen wieder aufzunehmen, ja, wie es in einzelnen Fällen bereits gelungen ift, die veränderten Verhältnisse auszunützen, um neue

Absatgelegenheiten zu erlangen.

So scheint die schwierige Abergangszeit glimpslich überwunden zu sein, aber zum Frohlocken ist kein Anlaß, denn noch immer lasten die Sorgen, die durch den Krieg herausbeschworen wurden, schwer auf dem weitaus größten Teile der schweizerischen Industrie; noch stehen in einzelnen Zweigen ganze Betriebe still, viele andere arbeiten mit Feterschichten und verkürzten Löhnen, und auch die Unternehmungen, die voll arbeiten lassen, müssen besorgen, daß auch sie vielleicht in naher Frist gezwungen sein werden, infolge Rohstoffmangel oder Absahsperre ihre Betriebe zu schließen.

Es ist leider nicht zu leugnen, daß der von England entsachte Handelskrieg, der mit der Vernichtung der deutschen Kabellinken begann und jetzt zu immer schärferen Sperrmaßnahmen sührt, die England besreundeten neutralen Staaten in mancher Hinscht mit größerer Wucht trifft, als den eigentlichen Gegner, der auf diesen Krieg eingerichtet ist und von dem Rechte, sich zu wehren, rechtschaffen Gedrauch macht. So ist die Schweiz schon aus diesem Grunde keineswegs günstiger gestellt, als das kriegssührende Deutschland. Dazu kommt, daß die deutsche Industrie den aroßen deutschen Inlandmarkt von nahezu 70 Millionen Menschen zur Verfügung hat, der durch den Krieg naturgemäß wohl sehr geschwächt ist, aber anderseits durch die Riesenbedürsnisse desseres und der Flotte wie durch den Ausschluß englischer und französsischer Erzeugnisse eine Fülle von Anregungen erhalten hat.

Die schweizerischen Hauptinduftrien find dagegen bekanntlich nur jum kleinsten Teile für ben Inlandmarkt beschäftigt, fie find notgedrungen auf die Ausfuhr angewiesen, außerdem ftellen sie jum größten Teile Waren her, die als Lugusgegenstände betrachtet werden und beren Berbrauch in fritischen Zeiten zuerft eingeschränkt wird. Wir sehen im einzelnen, daß gerade die Industriegruppen am meiften getroffen werden, die feinere und wertvollere Erzeugniffe herftellen, fo in der Uhreninduftrie die Fabrifation goldener Uhren, in der Stickerelinduftrie die Spitzen= oder Nouveauté-Branche. Die Arbeitslosig= feit in jenen Zweigen ift fehr groß. Daneben liegt auch das Baugewerbe gang darnieder; nur wo öffentliche Berwaltungen in vollem Verftandnis der Lage begonnene Bauten fortführen ober Ausbefferungen herftellen laffen, wird noch ein Teil der Bauarbeiter beschäftigt. licherweise find die italienischen Maurer und Erdarbeiter wie die deutschen Handwerker zum größten Teile abge= reift; von den ichweizerischen Bauarbeitern find die meiften einberufen, benn tein gewerblicher Berufszweig ftellt einen so großen Prozentsat kriegstauglicher Mannschaften als bas Baugewerbe. Nicht nur im Interesse ber Landesverteidigung ist es zu bedauern, daß gerade der stärkende Bauarbeiterberuf zum größeren Teile den Ausländern überlaffen wird, während die anscheinend leichtere, aber gleichzeitig forperlich ichmächende Arbeit in ben Schreibftuben, ben Bebtellern und Fabrifraumen auf die Ginheimischen eine fo große Anziehungsfraft aus-

Den Berufszweigen, die jett vollständig darnieders liegen, stehen andere gegenüber, die voll beschäftigt sind, so die Teersarbenherstellung, die Herstellung schwarzer Seidenstoffe und Seidenbänder; auch einzelne Zweige der Maschinenindustrie melden gute Beschäftigung; einzelnen Unternehmungen kommt die internationale Verzweigung ihrer Betriebe jeht sehr zu statten.

Die Organisationen der Industriellen haben in diesen Zagen die Aufgabe, ihre Mitglieder aufzuklären über die

Rechtsverhältniffe, ihre fozialen Obliegenheiten, die Bant. und Geldverhaltniffe und über die Mittel, fich ben ver. änderten Umftanden anzupaffen und aus ihnen Ruben zu ziehen. Der Borort des schweizerischen Handels, und Induftrievereins ift hier fofort mit gutem Belfpiel porangegangen; bas von ihm verfandte Gutachten über bie Rechtsverhaltniffe, von Brof. Egger in Zurich verfaßt, bat fehr gute Dienste geleistet. Auch die Sandelskammer Burich hat gleich zu Beginn des Krieges an ihre Mit. glieder ein Rundschreiben gerichtet, das ihnen in recht. licher und sozialer Sinsicht die Richtlinien bot. Der Industrieverein St. Gallen hat über die Rechtsverhällniffe und die Tätigkeit ber Banten von ben erften Fachmannern am Blage Vortrage halten laffen, die maffenhaft besucht waren und so guten Erfolg hatten. In der Uhreninduftrie, wo besonders fcmterige Geldverhallniffe herrichen, denkt man an die Gründung einer Borichuß. taffe für fertige Uhren und eines gemeinsamen Bertaufsbureaus. In Verbindung mit den Behörden haben die Organisationen für verbefferte Berkehrsverhaltniffe mit dem Auslande einzutreten und haben in dieser Sinfict auch Erfolge erzielt, mit benen man zufrieden fein muß. Wie bereits hervorgehoben, steht zu befürchten, daß die Rufuhr von Rohftoffen und die Aufrechterhaltung der Absahmege, wenn nicht bald eine friegerische Entscheidung herbeigeführt wird, der schweizerischen Geschäftswelt noch forgenvolle Stunden bereiten werden.

Sollte der Krieg sich nicht gar zu sehr in die Länge ziehen und so in seinen Folgen an den Wurzeln des schweizerischen Vollswohlstandes nagen, so sind die Ausssichten, die sich nach dem Friedensschluß der schweizerischen Industrie und dem schweizerischen Handel eröffnen, sehr günstig. Dann werden die Vorteile der Neutralität erst recht sich geltend machen, sowohl im Absah schweizerischer Erzeugnisse als besonders in der Betätigung schweizerischer Kausleute in fernen Ländern. ("8. P.")

Zur Cehrlingsfrage.

(Fortfetung.)

Der allgemeine Mangel an geschulten Arbeitskräften und an Borarbettern in ihren Reparatur, und Lokomotiv, wertstätten brachte seit dem Jahre 1902 die großen Gifen, bahnaesellschaften dazu, für die bessere Ausbildung ber Lehrlinge durch eigene Schuleinrichtungen zu sorgen. Borschläge zu deren Organisation bot 1905 das Fachorgan der Gesellschaft der Gisenbahn-Mechaniker. Diese dienten verschiedenen großen Gisenbahn Gesellschaften als Richtlinien, wenn auch die besonderen Bedürfniffe in jedem einzelnen Fall Abweichungen bedingten. Im Jahre 1910 betrieben 10 Gefellschaften innerhalb des Unionsgebletes 51 Fabritschulen mit zirka 2362 Lehrlingen; 48 waren Tages und 3 Abendschulen. Alle diese Unterrichtsveran, ftallungen fteben unter diretter Aufficht der jeweiligen technischen Abteilungen der einzelnen Gesellschaften. Deren Borftand hat in allen fie berührenden Fragen den end gültigen Entscheid. Auch bei diesen Schulen lieat ber Schwerpunft des technischen Teils in angewandter Mathe matif und im technischen Beichnen. Als Lehrer in Schule wie Wertftatt finden meiftens Braktifer Berwendung, Die befähigt sein muffen, jede vorkommende Aufgabe in foß licher Beise flar zu legen; daneben follen fie bas Bertrauen der Lehrlinge fich zu fichern im ftande fein, um auch einen gunftigen Einfluß auf deren Charafterbildung ausüben zu tonnen. Der Dauer der Lehrzeit entsprechend erstreckt sich der theoretische Unterricht auf drei bis vier Jahre. Der Besuch desselben ist ein verbindlicher. Das Schuljahr ift bet den einzelnen Gesellschaften von ver

idledener Lange, 36 bis 52 Wochen; einzig die Union Pacific beschränkt es auf 26 (Abendschule Omaha). Die wöchentliche Unterrichtszeit für einen Lehrling schwankt wischen einer und fünf Stunden. Un den Abendschulen wird der Unterricht vorherrschend zweimal in der Woche von 7 bis 9 Uhr erteilt. Die praktische Unterweisung erfolgt in den verschiedenen Wertstätten. Gie erftrebt allsettige Ausbildung, damit die Absolventen mit der Zett Berwendung als Vorarbeiter finden und überhaupt an veraniwortliche Posten vorrücken können. Für die neun Rabrifschulen ber New York Central Railway Company regeln in jeder Berufsrichtung besondere Borfchriften die Aufeinanderfolge der Arbeitsprozesse mit Angabe der jeweilen verwendeten Beit. Diese Gesellschaft halt einen elgenen Lehrlingsinfpettor; ihm und feinem technisch gebilbeten und praktisch erfahrenen Affiftenten fallen auch die Absassiung der Lehrtexte für die theoretischen Fächer und die Feststellung der Aufgaben für das technische Zeichnen zu. Die letztern werden heliographiert den Abungen im Lesen der Werkzeichnungen zugrunde gelegt. Auch im theoretischen Unterricht foll immer von der Un-hauung ausgegangen werden. Das Anschauungsmaterial liefern die Wertftatten. Mit dem technischen Beichnen geht Sand in Sand bas Berechnen ber Starte, bes Rraftaufwandes und der Leiftungsfähigkeit der darzustellenden Maschinenteile und Maschinen. Einzelne Schulen dieser Gesellschaft berücksichtigen auch Fächer mehr allgemeiner Natur. Bon Zeit zu Zeit setzen Vorträge ein über Werkftattbetrieb, Chemte, erfte Gulfe bei Unfallen. Die Schulraume find bald in besonderen Gebauden, bald auch in ben Fabrifraumen felbft eingerichtet.

Die Tagesschule der Pennsylvania Rail Road in Altona unterrichtet die Lehrlinge in zwei getrennten Gruppen, je nach ihren Kenntniffen. Der theoretische Unterricht in gedrangtefter Rurze erftrectt fich auf Eng-lich, Algebra, Geometrie, Physit, Mechanit, Maschinentunde, Chemte, Festigkeitslehre und technisches Zeichnen für die untere Abteilung und auf technisches Zeichnen, Mgebra, Geometrie, Physit, Mechanit, Festigtettslehre, Chemie, Maschinenkonftruieren und Betriebstunde für die obere. Für die Erteilung diefer Unterrichtsfächer ftellt das Extension Departement der Pennsylvania State College, der zugleich als fachmannischer Berater amtet, bie geeigneten Lehrer auf Grund seines übereinkommens mit ber Gesellschaft. Dret oben nicht mitgezählte Gifenbahngesellschaften, wie Südbahn, die Cincinnati Hamilton und Dayton Bahn und die Alabama Große Südbahn loffen die Lehrlinge von fieben Werkstätten theoretisch und sthnerisch ausbilden durch die Internationale Korres pondenzschule von Scranton (Pennsylvania), d. h. durch beren besondere Abteilung für Gisenbahn-Werkstattlehr-Inge. Sie ist für die Lösung der Aufgabe sveziell organisiert. Jede Werkstatt bietet einen zweckoienlich möblierten Unterrichtsraum. Die Lehrlinge, welche den Unterricht genießen wollen, nur an einer Werkstätte wird indirekt Besuchszwang auf sie ausgeübt, an den andern begnügt man sich, Interesse für den Unterricht zu wecken, erhalten wöchentlich drei Stunden Unterrichtt und zwar täglich ettie halbe Stunde während der üblichen Arbeitszeit. Lohnabzug findet nicht ftatt. Die Rorcespondenzichul-Unternehmung Itefert die Lehrtexte und Beichnungsutenillen und ftellt die kontrollierenden Lehrer. Die Roften der Unterrichtsveranstaltung sind aber zu Lasten der Schiller. Für das Fach Technisches Zeichnen sind 75 Vallar zu bezahlen und 78 Dollar 40 Cents, wenn dazu Berkstattrechnen genommen wird. Dem Lehrling fleht es fret, dieses verhällnismäßig hohe Schulgeld innett fünf Jahren abzubezahlen; mährend dieser Zeit stehen im auf Wunsch auch stets Lehrtexte zur Verfügung. Die Mehrzahl der Kursieilnehmer soll Unterricht und Abzah,

lung in 20 Monaten erledigen. Die tägliche kurze Unterrichtszeit dient zunächst für die Kontrolle der zu Hause angesertigten Zeichnungen und für allfällige Erläuterungen. Die noch verdleibende Zeit wird dem Werkstattrechnen, einer Kombination von gewerblichem Rechnen und Technologte, gewidmet. Die am Zeichenkurs Teilnehmenden werden verpslichtet, wöchentlich 12 Stunden für die Hausaufgaben einzusehen, was allerdings selten eingehalten werde. Da die Zahl der Kursteilnehmer Einsluß aussübt auf die Besoldung der Lehrer, so haben diese ein Interesse daran, ihren Unterricht leichtsaßlich und anziehend zu gestalten.

Fitr das zahlreiche und weit zerstreute Dienstperssonal der Pacificbahn schuf die Bahngesellschaft ein eigenes Korrespondenzschul Bureau mit Sitz in Omaha (Nebraska) und folgenden Unterrichtszielen:

1. Taugliche Angestellte zu befähigen, in verantwortungsvollere Stellen vorzurucken;

2. die Dienstangestellten überhaupt in Kenntnissen und Leiftungsfähigteit zu fördern und

3. Afpiranten für den Gifenbahndtenft heranzubilden.

Das Unternehmen ift einer besondern Direktion unterftellt, der eine Fachkommission aus Bertretern der per= schiedenen Dienftabteilungen zur Seite steht. Der Unterricht befteht im Studium der dem Einzelnen zugefandten Lehrtexte und in Lösung der regelmäßig angefügten Auf-gaben. Gemeinsam für alle Teilnehmer ift nur der Anfangsunterricht, welcher die Geschichte der Bahnunternehmung, die Geographie des vom einzelnen Teilnehmer bewohnten Staates und der übrigen von der Bahn durch= laufenden Staaten umfaßt. Darauf differenziert er fich je nach dem Dienstzweig, in der der Einzelne gestellt ift. Die personliche Anleitung bieten, wo fie nötig wird, vier im Dienste der Gesellchaft ftebende, taufmannisch oder technisch gebildete und im Gisenbahndienst erfahrene Lehrer. Die famtlichen Roften tragt die Gefellschaft. Ohne weiteres leuchtet ein, daß die Fabrifschulen eine Unterrichtsform darftellen, welche fich durch das ftete Ineinandergreifen von Pravis und Theorie recht wirksam er-weisen kann. Aber sie eignet sich nur für ganz große Unternehmungen, die eine ausreichend große Bahl von Lehrlingen einftellen können. Sie geftattet nämlich, ben Unterricht in verschiebenen Schichten und an verschiedenen Tagen zu erteilen, wodurch der Werkstättenbetrieb kaum beeintrachtigt wird. Go suchten dann kleinere Betriebe nach einer Unterrichtsform, welche auch ihnen die Vorteile einer planmäßigen und allsettigeren Ausbildung ihrer Lehrlinge bieten follte. Ste fanden sie im koopes rativen Ausbildungsfystem.

Dieses besteht darin, daß ein Fabritant oder eine Anzahl folder mit einer Industrieschule oder mit der gewerblichen Abteilung einer allgemein bildenden oder technischen Lebranftalt zusammenspannen. Und zwar geschieht dies in folgender Beise: Die Fabrit raumt ihren Lehrlingen, die fie zum Besuch einer folchen Schule verpflichtet, die vereinbarte Unterrichtszeit ein ohne Lohnverkurzung. Die Schule verpflichtet fich, sie in den Renntnissen, zeichnerischen und prattischen Fertigkeiten wirksam ju fordern, welche für erfolgreiches Arbeiten in dem jeweiligen Beruf und etwa auch für das Vorrücken in verantwortliche Stellungen vorausgesett werden muffen, So kann ein junger Mann, dem es nicht vergönnt war. durch langern Besuch einer Tagesschule sich eine gute allgemeine und berufliche Bildung zu verschaffen, diese Lücke mahrend seiner Lehrzeit ohne Einbuße an seinem Berdienst ausfüllen. Auch bietet dieses System vor der Fabritschule den Borteil, daß die Unterrichtszeit in der Regel reichlicher zugemeffen wird und das Unterrichts= programm auch allgemein bildende Fächer berücksichtigt.

Die Organisation ber kooperativen öffentlichen wie gemeinnütigen Schulen ift allerdings teine einheitliche; fie hat sich den örtlichen Bedürsnissen und Verhällnissen so viel als möglich anzupassen. Doch lassen sich je nach dem Zeitmaß, das den Lehrlingen für den Unterricht eingeräumt wird, zwei Sauptgruppen unterschelben. Der einen gehören bie Anftalten an, welche bie Halfte ber üblichen Arbeitszeit für ben Unterricht beanspruchen: man nennt fie daher Halbzeit Rooperativ-Schulen. Der anderen Gruppe fallen alle jene Schulen zu, welche je nach Bereinbarung zwischen Schulen und Fabrikbetrieben über eine eingeschränktere Unterrichtszeit verfügen; bald find es einige Stunden pro Arbeitstag oder pro Arbeitswoche, bald wieder der Unterricht auf einige Monate im Jahr zusammengedrängt. Das find die Cooperative Part Time Schools. Halbeitschulen bestanden im Jahre 1910 sechs, nämlich je zwei in Massachgetts und Illinois und je eine in Dhio und Rhode Island, alle erst seit 1908. Die Lehrlinge haben die eine Woche die Schule, die folgende aber die Fabrik zu besuchen. Sorgt der Unternehmer dasür, daß je zwei Lehrlinge sich in die eine Werkstatarbeit zu teilen haben, so erwachsen dem Fabrikbetrieb keine Störungen, und auch die Schule braucht

ihren Betrieb nicht je die zweite Boche einzuftellen. Unzweifelhaft kann die Salbzeitschule gründlichere theoretische Arbeit leiften und in ihrem Lehrprogramm über die berufskundlichen Fächer hinaus noch Rücksicht auf die Förderung allgemeiner Bildung nehmen. Eine Bariante zeigen die Anftalten, welche nur je die eine Woche hindurch unterrichten, während ihre Schiller in der folgenden in der Fabrik arbeiten. Bei diefer Anordnung folgen bann auch die Lehrer ben Schülern in die Werkstätten als Berater und Aufseher und ftellen eine fortwährende Berbindung von Theorie und Proxis her. Den letteren Typus fiellt die Independent Industrial School in Beverly (Maffachusetts) dar, den ersteren die Oberschule in Fitch. burg (Massachusetts); man spricht darnach auch von einem Kitchburg System. Im Grunde genommen ist er eine übertragung einer besondern Studienanordnung der Eincinati Universität. Das Fitchburg-Syftem befolgen noch die Technische Oberschule in Providence (Rhode-Jiland) und die Oberschule (High School) in Cincinati (Obio) und in Freeport (Illinois). Während aber die letzteren beiden Anstalten den Lehrlingen verschiedener Berufs-richtungen offen stehen, nimmt die Schule in Providence in ihre kooperative Unterrichtsabteilung nur angehende Mafchinenbauer auf.

Der Eintritt in eine kooperative Halbzeit-Schule fest ein Alter von mindeftens 14 bis 16 Jahren und die Kenntnisse der VI. bis VIII. Volksschulftuse voraus. Das Unterrichtsprogramm erftreckt fich nur an zwei Schulen auf zwei Sahresturfe von 24 und 25 Schulwochen, an

den übrigen auf vier.

Sofern die Schüler erft mit dem zweiten Jahreskurs als Lehrlinge in einen Fabritbetrieb eintreten, besuchen sie im ersten Jahreskurs die Schule mahrend 40 Wochen ausschließlich, vom zweiten Jahreskurs an beträgt bie jährliche Schulzeit für den Einzelnen noch 20 Wochen. Un den Schulen mit vier Jahresfursen gahlt die Schulwoche 231/8 und 261/4 und an den zweitursigen 388/4 und 40 Unterrichtsftunden. Die kooperative Salbzeitschule in Fitchburg, welche bie Schüler bes erften Kurfes gang für den Unterricht beansprucht, halt folgendes Spezialprogramm ein:

I. Jahresturs: Englifch mit Gefchäftsauffat, gewerbliches Rechnen und Algebra je fünf Wochenlettionen zu 40 Minuten (31/8 Stunden), Freihand- und technisches Zeichnen, Werkunterricht acht Wochenlektionen (51/8 Stunben). Der Werfunterricht in der Schulmertftatte macht ben Schüler mit der Handhabung der für feinen voraus-

fichtlichen Beruf wesentlich in Betracht fallenden Beif. seugmafchinen bekannt. Daneben gleichzeitig noch allgemeine Fächer ber Oberschulftufe. Auf Grund ber ge-machten Ersahrungen erfolgt am Schluß bes ersten Schul. jahres unter Mitwirkung ber Lehrerschaft bie endgültige Berufsmahl. Darauf beginnt eine zweimonatliche Probezeit in der entsprechenden Fabrik. Erweist sich mahrend diefer ber Junge für ben gewählten Beruf als geeignet, so wird er vertraglich zu einer dreifährigen Lehrzeit und zum gleichzeitigen Besuch der Rooperativschule verpflichtet. Für ben Beginn bes zweiten Schuljahres werden nun die Lehrlinge paarweise eingeteilt. Der eine besucht eine Woche lang den Unterricht, sein Partner die Fabrik; in der nächsten Woche wechseln sie ihre Rollen. Da die Schulwoche nur von Montag bis Freitag läuft mit täg, lichem Unterricht von 8 bis 1 Uhr, wozu dann noch die erforderliche Zeit für Hausaufgaben kommen muß, fo arbeiten beibe Lehrlinge am Samstag in ber Fabrit, und es hat sich derjenige, welcher die vorhergehenden Tage die Schule besuchte, mit der Werkstattarbeit bes andern vertraut zu machen, um fie in der folgenden Boche fortzuseten.

Die Unterrichtsfächer bes II. Lehrjahres find Eng-lisch, angewandte Mathematik, Physik, Maschinenkunde, Freihand- und technisches Beichnen, Bürgerkunde. Im III. Schuljahr tritt an Stelle der Bürgerkunde Unter weisung in Bülfeleiftung bet Unfall; neu aufgenommen wird Chemie. Das IV. Schuljahr fchließt mit den Kächern Englisch, Handelsgeographie und geschäftliche Anfertigungen, angewandte Mathematik, Maschinenkunde, Physit (Barme- und Eleftrizitätslehre), Chemie, Freihand, und technisches Beichnen. Diefer Unterricht foll in fletem Busammenhang mit der Werkstattarbeit erfolgen. Go be rücksichtigt der Englischunterricht z. B. die Terminologie der Werkstatt, die Handelsgeographie die Bezugsquellen ber zu verarbeitenden Rohmaterialten und Salbfabrifate fowie die zweckbienlichfte Art ihrer Beschaffung usw. Den prattischen Unterricht in der Werkstatt leitet der jeweilige Meifter. Für ben Schulunterricht treten brei befähigte Lehrer der betreffenden Schulanftalt ein. Derjenige für die berufskundlichen Lehrfächer foll technisch gebildet und praktisch erfahren fein. In der Unterrichtskommission sind die wichtigeren örtlichen Induftrien, aber auch die Arbeiter organisation vertreten. Ausgeschloffen sind jedoch jent Industriellen, welche jeweilen mit der Schule zusammen spannen, damit sie diese nicht etwa ihren besondern Intereffen dienfibar machen tornen, ein Zugeftandnis an die Gewertschaften. Dabei ift freilich nicht zu übersehen, baf die Rombination von Schule und Wertstatt vom guten Willen des Unternehmers abhängt. Die Schulkommission hat dafür zu forgen, daß die Schüler in der Fabrit nicht durch einsettige Beschäftigung ausgebeutet werden. Zu diesem Behufe besuchen die Lehrer ihre Schiller auch an der Arbeit.

Die bereits genannte ftädtische kooperative Oberschule in Beverly arbeitet zusammen mit einer bortigen großen Firma, welche Maschinen für die Schubfabritation fabristert. Die lettere ftellt eine von ihr mit allem notigen Berkzeug und mit Berkzeugmaschinen ausgestattete Lehr lingswertstätte in ihren Raumen unter Leitung zweier erprobten Lehrmeifler zur Berftigung, die Oberschule begegen ein Klaffenzimmer und ihre Laboratorien. Die Alle zulaffenden Schüler muffen mindeftens 14 Jahre alt fein Noch fclog die Fabrit jur Beit ber Berichterflattung keine Lehrverträge ab; der beobachtete ftarke Abfall von Lehrlingen scheint indeffen zu einer festen Regelung Lehrverhallniffes zu drangen. Die Schule will ben Be fuchern ein Zusammenwirken mit der Fabrit eine ook ständige berufliche Ausbildung verschaffen. Der biefen Bwed angepaßte theoretische Unterricht wird von bie

Lehrern der städtischen Oberschule erteilt. Die Stadt bezahlt die Besoldungen für diese ganz und für die zwei Lehrmeister zur Hälfte, während die Fabrik die andere hälfte übernimmt. Für die Einrichtung und Ausstattung der Lehrlingswertstätte haben letztere 25,000 Dollar verwendet.

Die im ofsiziellen Bericht aufgeführten und zum Teil beschriebenen Part Time Cooperative Schools sind ebenfalls Schöpfungen, die über das Jahr 1907 nicht zurückgehen und auch sie versügen deshalb erst über furze Ersahrung. Diese wiederum von Cincinati ausgegangene Organisation lößt zwei Richtungen unterscheiden. Der einen gehören Schulen an, deren Schüler als Lehrlinge in Fadriken beschäftigt sind und wöchentlich entweder einen halben Tag zu 4 urd $4^{1/2}$ Stunden oder zwei halbe Tage mit zusammen 7 Stunden sür den Schulbesuch dispensiert werden. Solche Einrichtungen bestehen in den Staaten Ohio, Massachusetts, Missouri, New York und Connecticut.

Man hat sich unter benselben freilich keine selbständigen Schulen, sondern spezielle Abteilungen oder Kurse oder Klassen vorzustellen, welche technischen Schulen gemeinnüßiger oder staatlichen oder städtischen Ursprungs ein oder angegliedert sind. Meistens sind es wiederum Bereinigungen von Industriellen, die zu deren Errichtung den Anstoß gaben. Sie verpslichten sich, ihre Lehrlinge während zwei bis vier Jahren diesen Unterricht besuchen zu lassen, und zwar ohne deren Lohn zu kürzen.

Die Jahreskurse zeigen ungleiche Ausdehnung, namlich von minimal 24 bis maximal 48 Schulwochen. Borläufig wird der Unterricht nur für Lehrlinge bestimmter Metallgewerbe berechnet; er schließt fich ben Bedürfniffen aufs engste an. Immerhin finden sich auch Schulen, die neben den berufskundlichen auch allgemeine Fächer wie Lesen, Schreiben, Orthographie und Auffat berücksichtigen, doch nicht ohne ihnen einen Lehrstoff vorzulegen, welcher der Werkstatt, ihren Arbeitsmaterialien und Arbeitsverfahren entnommen wird. Ab und zu begegnet man auch einem Unterricht in Burgerkunde und Leibesübungen. Das ausgedehnteste Unterrichtsprogramm bietet die städtischen Continuation School in Cincinati, die 1910 von 175 Mechanifern, 25 Modellschreinern und 10 Eleftri fern besucht wurde. Die gesamte Lehraufgabe soll von einem akademisch gebildeten Hauptlehrer und einem technisch geschulten und praktisch erfahrenen Hülfslehrer bewältigt werden. Wo der kooperative Teilzeit Unterricht auf öffentliche Kosten betrieben wird, erhebt sich, nicht ganz ohne Grund, die Klage, er trage den beruflichen Bedürfnissen der Lehrlinge anderer, örtlich oft stark vertretener Berufsarten feine Rücksicht.

Einen abweichenden Weg schlägt eine Anzahl der-artiger Schulen oder Kurse in Chicago ein. Ste konzentrieren ihren Betrieb auf die flaue Geschäftszeit. Dies ift um so eher geboten, als sie durchgehends für Cehrlinge des Zimmergewerbes berechnet find. Anftoß dur Errichtung folcher Kurfe gaben die dortigen Bereinis gungen der Zimmer- und der Baumeifter und die Gewerkschaften der Zimmerleute, beziehungsweise deren gemeinsames Schledsamt, das auch die Jurisdiktion über die Lehrlinge ausübt. Die städtische Schulbehörde richtete an vier öffentlichen Schulen solche Lehrkurse ein, andere wurden vom Schledsamt mit einer technischen Brivatanstalt oder mit dem Bunde chriftlicher Jünglings. vereine vereinbart. Jeder Lehrherr ift verpflichtet, seine Lehrlinge in neun aufeinanderfolgenden Monaten des Jahres praktisch in die mannigfaltigen Arbeiten der Zimmeret einzuführen und sie dann jeweilen mährend der Monate Januar bis Marz die theoretischen Kurse beluchen zu laffen. Dabet wird vorausgefett, daß die Lehrzeit drei Jahre betrage. Während der Schulzeit erhalten die Lehrlinge einen vom Schiedsamt festzusetzenben, etwas reduzierten Lohn. Die wöchentliche Unterrichtszeit schwankt in diesen Kursen zwischen 25 und $27^{1/2}$ Stunden.

Die Unterrichtsprogramme, in der Hauptsache einander ähnlich, bieten angewandtes Rechnen, Geometrie, und technisches Zeichnen, daneben indessen auch Lesen, Orthographie, etwas Geschichte, Geographie und Naturwissenschaft. Die Lehrer werden dem Lehrkörper derjenigen Anstalten entnommen, an welche die Kurse angelehnt sind. Der Vollständigkeit halber ist noch zu erwähnen, daß das Cooperative Part Time-System auch in etnigen Textissachien Eingang gefunden hat; sie genden geeignete jugendliche Arbeiter in öffentliche Textisschulen, welche ihren Unterricht nach den Bedürstüssschaften einzelnen Betriebe zu gestalten haben. Aus Einzelnes einzutreten, ist in diesem knappen Rahmen nicht möglich.

Holz-Marktberichte.

Süddenticher Holzmarkt. Das Geschäft in Gichenholz belebte sich dadurch etwas, daß die Munitionsfabriken bedeutende Lieferungen in Geschoßkörben vergaben, für welche anftelle des knappen Efchenholzes Gichenhölzer verwandt murden. Der Bedarf des Baufachs in Gichenholz blieb aber beengt. Ruffische Erlenhölzer, welche für Modellzwecke vielfach Berwendung finden, hatten verhallnismäßig ruhiges Geschäft wegen schwacher Beschäfti= gung der Maschinenfabriken; doch ist auch das Angebot nicht groß. Am Markt für raube, füddeutsche Tannenbretter hielt die Ruhe im Sandel vor. Durch die Ginschränkung der Erzeugung auf den Sägewerken wurde allzu großes Angebot und damit auch ein Preisrückgang verhindert. Die Sägewerke find zurückhaltender im Bertauf geworden, zumal da die Großhandler meiftens auch wenig rentierende Preise boten. Die begehrtefte Gorte ift die breite Ware, welche aber am schwächsten angeboten wird. Die derzeitigen Breisforderungen der Großhändler weichen zum Teil stark von einander ab; es bewegen sich die Preise für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschußbreiter etwa zwischen Mt. 151.— und 158.— frei Schiff mittelxheinischer Station. An die Heeresverwaltung gingen fortwährend Brettwaren ab, doch mar das Angebot größer, als der Absat. Bedarf in Kiften-brettern hatten hauptsächlich die Munitions: und Konfervenfabriten, mahrend andere Großgewerbe dagegen nur schwachen Verbrauch hatten. Geschnittene Tannen- und Fichtenbauhölzer hatten ruhiges Geschäft, zumal da das Baufach andauernd nur mit mäßigem Bedarf am Markt Die letten Preisforderungen der Schwarzerschien.

Comprimierte u. abgedrehte, blanke



jeder Art in Eisen u. Stahl 3 Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite Schlackenfreies Verpackungsbandelsen.